

**Informationen zur Sitzung  
der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW  
(Endfassung vom 13. September 2016)**

31. Mai 2016, 10.00 - 14.45 Uhr

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW  
Düsseldorf

**Tagesordnungspunkte**

Protokoll der Sitzung vom 16. Februar 2016  
Sekundärprävention: Diskriminierung - Stigmatisierung - Management  
Partizipation: Definition und Umsetzung  
Druck-Studie: Eine Zusammenfassung der Ergebnisse  
Geschlechterdifferenzierende Sprache  
MEMO: HIV/AIDS und Migration

**Teilnehmende**

Rita Lauck, MGEPA NRW  
Katharina Benner, Der Paritätische NRW  
Christa Bietau, Gesundheitsamt Essen  
Monika Brosda, Gesundheitsamt Münster  
Dr. Anne Bunte, Gesundheitsamt Köln  
Beate Guse, Gesundheitsamt Kr. Viersen  
Stephan Gellrich, Aidshilfe NRW  
Dorothee Heimann, Landkreistag NRW  
Patrik Maas, Aidshilfe NRW  
Harald Naujoks, MGEPA NRW  
Beate Jagla, Geschäftsstelle

**Gäste**

Kerstin Mörsch, Kontaktstelle zu HIV-bedingter Diskriminierung der Deutschen AIDS-Hilfe

**Entschuldigt**

Holger Erb, pro familia LV NRW  
Dr. Hermann Freund, Gesundheitsamt Aachen  
Ulrich Ippendorf, AWO KV Wuppertal  
Hildegard Pleuse, Caritasverband Bistum Essen

## TOP 1 Begrüßung

Rita Lauck eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden. Einleitend weist sie auf folgende Ereignisse der vergangenen Monate hin:

Das Bundeskabinett hat Anfang April 2016 den Entwurf einer **Strategie zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C sowie anderer sexuell übertragbarer Infektionen ("BIS 2030 – Bedarfsorientiert, Integriert, Sektorübergreifend")** beschlossen. Durch die Verknüpfung von HIV, Hepatitis und anderen STI sollen Gemeinsamkeiten in der Prävention, Testung, Diagnostik genutzt und die Versorgung der Patientinnen und Patienten insgesamt verbessert werden.

Ein erster praktischer Schritt ist die Veröffentlichung der neuen Informationskampagne LIEBESLEBEN: Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe und die Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Heidrun Thaiss, haben am 4. Mai 2016 die neue **Informationskampagne LIEBESLEBEN zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen** in Berlin vorgestellt. LIEBESLEBEN ist die Folgekampagne zu "Gib AIDS keine Chance".

Am gestrigen Tag wurde die interaktive **Mobil Ausstellung „GROßE FREIHEIT – liebe.lust.leben.“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)** auf dem Düsseldorfer Schadowplatz eröffnet. Die Ausstellung ist noch bis zum 4. Juni 2016, zu sehen. Barbara Steffens, Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Helmut Kiolbassa, Sexualpädagogischer Arbeitskreis Düsseldorf, Peter Lang, Abteilungsleiter und stellvertretender Leiter der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, waren auf der Eröffnungsveranstaltung mit Redebeiträgen vertreten.

Am 2. Juni 2016 findet die erste **Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Regulierung des Prostitutionsgewerbes sowie zum Schutz von in der Prostitution tätigen Personen im Bundestag** statt. Wird der Entwurf vorschlagsgemäß an Ausschüsse verwiesen, folgt am 6. Juni 2016 eine öffentliche Anhörung im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Als Sachverständige werden u.a. Andrea Hitzke (Dortmunder Mitternachtsmission), Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel, und Claudia Zimmermann-Schwartz, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen, gehört.

Die **Leitung des Referates 214 "AIDS, Sucht und Drogen"** des Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW (MGPEA NRW) übernimmt ab 1. Juli 2016 **Frau Dr. Sandra Dybowski**. Sie war zuletzt im Bundesgesundheitsministerium tätig und ist Pharmazeutin und Gesundheitswissenschaftlerin.

**Dr. Heribert Müller** ist seit 1. März 2016 der u.a. für das Referat "AIDS, Sucht und Drogen" zuständige **Gruppenleiter**. Seit 1. Mai 2016 ist auch die **Abteilungsleitung "Gesundheit"** im MGPEA NRW mit **Gerhard Herrmann** neu besetzt.

Monika Brosda berichtet von der **Fachtagung "Flucht und sexuelle Gesundheit" für AIDS- und STI-Fachkräfte und -KoordinatorInnen im Öffentlichen Gesundheitsdienst** im April 2016: Die Fachtagung startete mit umfangreichen Vorträgen von Frau Dr. Solmaz Golsabahi-Broclawski, ärztliche Referentin der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen, Düsseldorf. Inhalte waren unter anderem die Auswirkungen kollektivistisch bzw. individualistisch geprägter Gesellschaftsformen, Informationen zu Herkunftsländern und Religionsströmungen, Sprachwelten, Fluchtbedingungen sowie die Sexualität und sexuelle Entwicklung in verschiedenen Kulturen. Es wurde vermittelt, dass Dinge, die hier selbstverständlich erscheinen, wie anonyme Beratung, Schweigepflicht etc., Menschen aus anderen Herkunftsländern vermittelt werden müssen. Es empfiehlt sich, die eigene kulturelle Gebundenheit intensiv zu reflektieren, um mit Menschen aus anderen Kulturen besser kommunizieren zu können.

Im zweiten Teil der Veranstaltung erarbeiteten die Teilnehmenden, welche Besonderheiten – über die existierenden Standards hinaus – bei der Arbeit mit Geflüchteten in den Arbeitsfeldern Beratung, Prävention/Sexualpädagogik, MultiplikatorInnen und Koordination Beachtung finden sollten.

Als nächsten Schritt planen die AIDS-/STI-Fachkräfte einen Besuch im Lore-Agnes-Haus Essen, wo sie den [interkulturellen Parcours "Liebes-Welten" zur sexuellen Gesundheit](#) kennenlernen und mit den dortigen Teamerinnen und Teamern eigene Projektplanungen auf ihre Transkulturalität hin reflektieren werden.

Ebenfalls im April 2016 fand der **Fachtag "Lust + Rausch. Substanzkonsum und Sexualität"** mit rund 200 Teilnehmenden statt. Patrik Maas berichtet, dass der Fachtag in Zusammenarbeit mit der Aidshilfe Köln und der Drogenhilfe konzeptioniert und umgesetzt wurde. Das spiegelte sich erfreulicherweise auch in der Teilnehmendenstruktur wider; sowohl der AIDS-Bereich als auch die ambulante und stationäre Drogenhilfe waren gut vertreten. Nach einem Einstieg mittels Dokumentarfilmausschnitten referierten Prof. Dr. Daniel Deimel, Kath. Hochschule NRW/Aachen, Dr. Dirk Sander, Deutsche AIDS-Hilfe, Anne Iking und Yvonne Borowski, Salus Klinik/Hürth, und der Kölner Schwerpunktarzt Dr. Stefan Scholten. Vier folgende Workshops befassten sich mit Präventionsansätzen, sucht-, sexual- bzw. psychotherapeutischen Angeboten sowie Anforderungen an Notfallambulanzen und ärztliche Praxen. Nachmittags wurde in Open-Minded-Runden zu den drei Schwerpunkten "Beratung und Therapie", "Medizinische Versorgung und Intervention" sowie "Prävention und Harm-Reduction" über den Stand der Dinge und den Weiterentwicklungsbedarf engagiert diskutiert. Es wurde deutlich, dass die Bezüge des Themas Sexualität zum Konsum von Drogen, auch was Heterosexuelle betrifft, in der Drogenhilfe stärker in den Blick genommen werden müssen. Das Phänomen betrifft nicht allein die Zielgruppe schwuler Männer. Die Fachtagung wird dokumentiert. Die Veranstalter wollen die vorhandenen Ansätze in Köln nutzen und die Weiterentwicklung der Kooperation vorantreiben.

Danach berichtet Beate Jagla, dass mit der Veröffentlichung der neuen Website Mitte März 2016 der offizielle **Start der Kampagne "dein leben. deine lust."** zur Förderung sexueller Gesundheit von Jugendlichen in NRW erfolgte. Die Präventionskampagne wurde von youthwork nrw und Studierenden des Fachbereichs Design der Fachhochschule Münster gemeinsam entwickelt. Mit dem Kampagnenstart stehen folgende Materialien zur Verfügung:

- Youthwork-Broschüre
- Imagefilm
- Filmspot
- Werbepлакate/Postkarten
- Interaktives Spiel „Youstrip“
- [youthwork-nrw.de](http://youthwork-nrw.de) – Website
- Ausstellung

Die Vorstellung der Kampagnenkonzeption in der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW erfolgte im Juli 2014. Regionale Präsentationsveranstaltungen der Kampagne unter Verwendung der Ausstellungsmodulare sind für Minden, Köln, Dortmund, Münster und Duisburg bereits terminiert (siehe auch Anlage).

## **TOP 2 Protokoll der Sitzung vom 16. Februar 2016**

Das Protokoll der Sitzung vom 16. Februar 2016 in der Fassung vom 10. Mai 2016 (intern) wird ohne Änderungen beschlossen.

Die Informationen zur Sitzung vom 16. Februar 2016 in der Fassung vom 10. Mai 2016 (extern) werden ohne Änderungen beschlossen und zur Veröffentlichung auf der Homepage der Arbeitsgemeinschaft freigegeben.

### TOP 3 Sekundärprävention: Diskriminierung - Stigmatisierung - Management

Auf der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW am 20. Januar 2015 wurden die Schwerpunkte vereinbart, unter denen das Thema Sekundärprävention behandelt werden soll:

- Diskriminierung - Stigmatisierung - Management
- Latepresenter bei Test und Therapie

Im Rahmen des heutigen Schwerpunktes "Diskriminierung - Stigmatisierung – Management" berichtet Kerstin Mörsch, Kontaktstelle zu HIV-bedingter Diskriminierung der Deutschen AIDS-Hilfe, zu den bisherigen Erfahrungen der Kontaktstelle.

Hinsichtlich der Ratsuchenden in Diskriminierungsfällen gibt Frau Mörsch folgende Empfehlungen:

- Die Ratsuchenden müssen im Falle eines Beschwerdeverfahrens selbst das Tempo bestimmen können, in dem vorgegangen wird.
- Das Ziel des Beschwerdeverfahrens sollte klar definiert werden.
- Wenn vorhanden, sind Empowerment- und Selbsthilfestrukturen (z.B. Buddy-Projekt) sehr hilfreich, um psychische Folgen von Diskriminierung abzufedern.
- Wichtig ist, dass die Ratsuchenden Möglichkeiten erkennen, gegen Diskriminierung vorzugehen.

Den Beratenden in Diskriminierungsfällen gibt Frau Mörsch folgende Hinweise:

- Beschwerdeverfahren können sehr lange dauern und viel Geduld erfordern. Darauf sollten Ratsuchende vorbereitet werden.
- Es sollte unbedingt geprüft werden, welche Institutionen im Beschwerdeverfahren je nach Themenfeld zusätzlich unterstützend tätig werden können (z.B. Ärztekammern, Patientenbeauftragte, Bezirksregierungen, Datenschutzbeauftragte der Länder, Schwerpunktärztinnen und -ärzte, Krankenkassen, ...).
- Wenn die erste Beschwerde der beratenden Institution nicht fruchtet, sollten im Einvernehmen mit dem/der Ratsuchenden weitere Institutionen um Unterstützung gebeten und ins Beschwerdeverfahren eingebunden werden.

Darüber hinaus sei es wichtig,

- mehr Diskriminierungsfälle zu dokumentieren (Dokumentationsbogen der Kontaktstelle unter <https://www.aidshilfe.de/beratung-diskriminierung>)
- auf die Integration des Themas in regelmäßige Fortbildungen der Ärztekammern hinzuwirken
- vor allem hinsichtlich der Fragen der notwendigen Hygienemaßnahmen zusätzliches Informationsmaterial entweder auf kommunaler Ebene oder auf Landesebene zur Verfügung zu stellen – ähnlich der Broschüre "HIV & Arbeit", da vorhandene Richtlinien des Robert Koch-Institutes und anderer Fachinstitutionen leider immer wieder missinterpretiert würden

In der anschließenden Diskussion wird darüber hinaus angeregt zu prüfen, welche Möglichkeiten sich auf dem Hintergrund des [Beschlusses der Landesgesundheitskonferenz zum Thema "Gesundheitsversorgung umfassend verbessern: Selbstbestimmung von Patientinnen und Patienten stärken" vom 26. November 2015](#) ergeben und welche Aktivitäten darüber hinaus angezeigt sind.

Am Schluss weist die Vorsitzende noch darauf hin, dass eine Veranstaltergemeinschaft (Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben Köln, Integrationsagentur AWO Bezirksverband Mittelrhein, Netzwerk der Antidiskriminierungsbüros für NRW, Anti-Rassismus Informations-Centrum NRW, Servicestellen für Antidiskriminierungsarbeit NRW) am 29. Juni 2016 einen Fachtag zum Thema "Diskriminierung - (k)ein Thema für unsere Beratung" veranstaltet, auf dem sich Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen über Diskriminierungsformen und -felder austauschen und zielgruppenübergreifend gemeinsam an Handlungsstrategien für Gleichbehandlung arbeiten.

Auf der kommenden Sitzung wird Frau Dr. Barbara Gunsenheimer-Bartmeyer den wissenschaftlichen Kenntnisstand zum Thema Late Presenter zusammenfassen und u.a. auf folgende Aspekte eingehen:

- Zusammensetzung der Gruppen "Latepresenter - Test" und "Latepresenter - Therapie"
- Zugangshürden zum Test
- Geeignete Strategien zur Reduktion der Anzahl der Late Presenter

Danach klärt die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW, welche weiteren Schritte unternommen werden sollen.

#### **TOP 4 Partizipation: Definition und Umsetzung**

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW hatte sich im Januar 2015 im Zusammenhang mit der Datenerhebung mit dem Thema Partizipation auseinandergesetzt. Damals wurde vereinbart, das Thema in der Arbeitsgemeinschaft zu vertiefen.

Katharina Benner gibt einen Einstieg in das Themenfeld und beleuchtet insbesondere folgende Aspekte:

- Definition der Partizipation
- Ziele der Partizipation
- Grundlagen im Landeskonzept und in der Datenerhebung
- Stufen der Partizipation
- Herausforderungen für den Träger
- Förderliche Bedingungen
- Was muss die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW klären?

In der Diskussion werden folgende weitere Aspekte benannt:

- Notwendige Bedingung: Ergebnisoffenheit von Partizipationsprozessen (steht manchmal in Konflikt zu anderen Interessenlagen)
- Wichtige Rahmenbedingung: Klärung der Rollen, des Auftrags und Interessenlagen von an Partizipationsprozessen beteiligten Organisationen bzw. Institutionen und den realen Beteiligungsmöglichkeiten in den jeweiligen Organisationen bzw. Institutionen (z.B. Gemeinwohlverpflichtung des öffentlichen Gesundheitsdienstes)
- Zieldefinition der Partizipation muss geklärt werden (bessere Erreichbarkeit der Zielgruppe, diskriminierungs- und stigmatisierungsfreie Prävention, differenzierte Prävention, ...)
- Klärung notwendig, inwieweit die Zielgruppe an der Zieldefinition beteiligt ist (dabei beachten: Unterschied von Partizipation und Selbstbestimmung!)
- Bedarf für mehr Partizipation muss geklärt werden (beinhaltet Standortbestimmung sowie die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Weiterentwicklung)
- Orientierung an der inhaltlichen Struktur des Landeskonzeptes möglich, ggf. auch Bundesstrategie

Die Arbeitsgemeinschaft beschließt die Durchführung eines Workshops, der eine Standortbestimmung und den Weiterentwicklungsbedarf konkretisiert. Teilnehmende sind die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW.

#### **TOP 5 Ergebnisse der Studie "Drogen und chronische Infektionskrankheiten"**

2012 - 2016 hat das Robert Koch-Institut die Studie Drogen und chronische Infektionskrankheiten, kurz: DRUCK-Studie, durchgeführt. Die Projektleitung hatte Dr. Ruth Zimmermann. Gefördert wurde die Studie durch das Bundesministerium für Gesundheit.

Beate Jagla stellt die Ergebnisse vor. Folgende Aspekte werden dabei beleuchtet:

- Ziele der Studie

- Was wurde wo bei wem erhoben?
- Welche Menschen wurden erreicht?
- "Unsafe Use" – Verhalten und Wissen
- HIV und Hepatitis: Test und Therapie
- Wie sollte Beratung und Testung aussehen?
- Was empfiehlt das RKI für die Zukunft?

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW empfiehlt den Akteurinnen und Akteuren vor Ort, gemeinsam mit Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe, der JES-Selbsthilfe und den Sucht- und Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren Möglichkeiten der Verbesserung des Wissenstandes zu Safer Use, zur Weiterentwicklung von Beratungsangeboten zu HIV, HBV und HCV sowie zur Verbesserung des Zugangs zu Behandlung zu prüfen.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW beauftragt die Geschäftsstelle, die entsprechenden überregionalen Fachstrukturen (z.B. Arbeitskreis Sexuelle Gesundheit, Arbeitskreise der Sucht- und Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren Rheinland und Westfalen-Lippe, Beirat der Landesstelle Sucht NRW) zu kontaktieren, um Inhalte und Ergebnisse der DRUCK-Studie zu diskutieren.

### **TOP 6 Zur Information: Geschlechterdifferenzierende Sprache**

Eine Befassung erfolgte aus zeitlichen Gründen nicht. Der Tagesordnungspunkt wird auf die nächste Sitzung vertagt.

### **TOP 7 MEMO: HIV/AIDS und Migration**

Auf der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft am 16. Februar 2016 hat das Gremium entschieden, vorerst keine Empfehlungen zum Thema Migration zu erarbeiten, gleichwohl soll das Thema auf der Tagesordnung der Sitzungen verbleiben, um bei Bedarf zeitnah auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können.

Die Geschäftsstelle kann folgende neue Entwicklungen berichten:

- Am 17. März 2016 fand die Abschlussveranstaltung für die MiSSA-Studie des Robert Koch-Institutes, Bereich Rhein-Ruhr, statt.
- Das Portal zur sexuellen Gesundheit in 13 Sprachen, [Zanzu.de](http://Zanzu.de), der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist inzwischen online.
- Im [Spotlight Migration](#) auf der Homepage der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW ist nun auch ein Unterpunkt "Migration und LSBTTI\*" eingerichtet. Er enthält
  - o Handreichungen für die Betreuung und Unterstützung von LSBTTI\*-Flüchtlingen
  - o Broschüre, Postkarte und Plakat zum Thema "Asyl und Homosexualität"
  - o Empfehlungen zur Berücksichtigung der Bedarfe von geflüchteten LSBTTI\* im Gewaltschutzkonzept zur Unterbringung von Geflüchteten in NRW
  - o Ratgeber "Asylrecht für Lesben und Schwule"
  - o Links zu weiteren Informationsseiten
- Die Deutsche AIDS-Hilfe wird im Juni 2016 für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Checkpoints erstmals ein Seminar zur HIV/STI-Testberatung auf Englisch anbieten.

→ Sehen die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW aktuelle Entwicklungen, die besprochen werden sollen?

→ Gibt es neue Projekte, neues Material oder andere Hilfestellungen, die den Akteurinnen und Akteuren vor Ort zur Kenntnis gegeben werden sollten?

Die folgenden Themen konnten aus Zeitmangel nur angerissen werden

- HIV-Test und -Beratung bei geflüchteten Menschen
- Geplante Entschließung der 25. Landesgesundheitskonferenz am 24. Juni 2016 zu "Flüchtlingen im Gesundheitswesen"
- Verbesserung des Zugangs zu und der Beratung von minderjährigen geflüchteten Menschen
- Unterstützung durch Sprach- und Kulturmittlung
- Schlussfolgerungen aus Fachtagung der AIDS/STI-Fachkräfte für die praktische Arbeit und sollen auf der nächsten Sitzung noch einmal aufgegriffen werden.

Für das Protokoll

19. Juli 2016

Beate Jagla